

## Was bringt das Sozio-Med-Mobil für Elm-Asse?

Samtgemeinde-Bürgermeisterin Regina Bollmeier und Projektleiterin Inna Ekkert im Doppelinterview



Samtgemeinde-Bürgermeisterin Regina Bollmeier (links) und Projektleiterin Inna Ekkert im Rathaus Schöppenstedt.

Das Sozio-Med-Mobil (SMM) bringt Beratung und Mobilität in den ländlichen Raum. Das neue Angebot des DRK-Kreisverbands Wolfenbüttel richtet sich an Hilfebedürftige und bringt sie etwa zu ihren Arztterminen in die Stadt. Außerdem hält das Mobil regelmäßig auf den Dörfern und hat umfassende Beratungspakete an Bord. Das Angebot läuft inzwischen zunächst in der Samtgemeinde Elm-Asse. Im Gespräch erklären Samtgemeinde-Bürgermeisterin Regina Bollmeier und Projektleiterin Inna Ekkert vom DRK-Kreisverband Wolfenbüttel, was das Sozio-Med-Mobil erreichen soll.



Das Sozio-Med-Mobil steht offen für alle Hilfebedürftige in Elm-Asse.

lemlos eine Fahrt zum Arzt buchen, wenn sie dort einen Termin haben. Den Termin beim Arzt selbst müssen sie allerdings weiterhin direkt bei der Praxis ausmachen. Unser eigens entwickeltes System ermittelt stets die optimale Route und berücksichtigt dabei alle gebuchten Fahrten.

Derzeit benötigen wir insbesondere noch weitere Partner – also etwa Arztpraxen. Erst wenn diese auf der Homepage registriert sind, können dorthin Fahrten gebucht werden. Die Ärzte, die bereits mitmachen, berichten, dass das problemlos läuft und wenig zusätzliche Arbeit verursacht.

Wie steht es um die Kümmerer?

Auch Kümmerer können wir stets mehr gebrauchen. Das können Nachbarn sein, die einmalig helfen, eine Fahrt über die Online-Plattform zu buchen. Es können aber auch Angehörige sein, die regelmäßig dabei helfen. Auch der Enkel, der in München wohnt, kommt in Frage. Es hat sich sogar bereits je-

mand bei uns gemeldet, der als Kümmerer aktiv sein möchte, obwohl er noch niemanden hat, dem er helfen könnte. Er steht jetzt zur Verfügung, falls es Nutzer gibt, die keinen Kümmerer haben.

Was glauben Sie, wie sich das Projekt entwickeln wird?

Bollmeier: Ich hoffe, dass es nicht bei einem Projekt bleibt, sondern sich dauerhaft etabliert. Dazu müsste man natürlich langfristig die Finanzierung klären.

Ekkert: Jetzt haben wir aber erstmal zwei Jahre Zeit. Solange wird das Projekt wissenschaftlich begleitet. Zudem sind wir jetzt Teil des Innovationslabors des DRK-Generalsekretariats. Es geht darum, dass wir mit dem SMM die Fühler in andere Regionen ausstrecken.

Unser großes Ziel ist es, dass wir hier etwas aufbauen, was sich auf andere ähnlich strukturierte Gemeinden übertragen lässt.

Das Sozio-Med-Mobil ist gestartet. Wie lief die erste Fahrt?

Ekkert: Es handelte sich um die Fahrt aus Remlingen zu einer Sozialberatung nach Schöppenstedt, die der Samtgemeinde-Mitarbeiter Florian Cacalowski für Geflohene anbietet. Unsere Fahrer haben berichtet, dass alles gut geklappt hat.

Wie kam es überhaupt zu der Zusammenarbeit zwischen dem DRK und der Samtgemeinde Elm-Asse?

Bollmeier: Unsere Samtgemeinde ist die größte im Landkreis, sowohl von der Fläche als auch von der Einwohnerzahl her. Es gibt 33 Ortschaften. Das lässt sich vom ÖPNV gar nicht alles abdecken. Der DRK-Kreisverband kam auf uns zu, und das kam uns sehr gelegen. Es ist ein super Angebot, schließlich gibt es Menschen in der Samtgemeinde, die finanziell nicht so gut gestellt sind, darunter auch Flüchtlinge. Für die gibt es jetzt eine Möglichkeit, zum Arzt zu kommen. Eine

Busfahrt von Winnigstedt nach Braunschweig zum Beispiel kostet etwa zehn Euro. Wenn ein Hartz-IV-Empfänger zum Facharzt fahren muss, weiß der eventuell gar nicht, wie er das bezahlen soll.

Muss man Hartz-IV-Empfänger sein, um den Service des Sozio-Med-Mobils in Anspruch nehmen zu können?

Ekkert: Nein. Uns geht es darum, dass die Menschen hilfebedürftig sind. Das können beispielsweise auch Rentner sein. Genauso sind punktuelle Hilfen möglich. So haben wir beispielsweise einer Frau geholfen, die sich den Arm gebrochen hat. Sie hat zwei Kinder, ihr Mann ist ganztags bei der Arbeit. Auch sie wusste nicht, wie sie das bewerkstelligen sollte.

Wir überprüfen in der Projektphase die Hilfebedürftigkeit nicht. Das läuft auf Vertrauensbasis. Die Überprüfung der Hilfebedürftigkeit würde Verwaltungskosten verursachen und damit dem Ziel eines möglichst wirtschaftlichen Fahrdienstes entgegenstehen. Dafür ist unser Service mit Einschränkungen verbunden. Eine Fahrt zum Arzttermin muss mit einer Woche Vorlaufzeit gebucht werden. Wir können also keine akuten Erkrankungen abdecken. Außerdem muss man sich eine Fahrt oftmals mit anderen Nutzern teilen. Auch nach dem Arzttermin muss man mit Wartezeiten rechnen, bis man wieder abgeholt wird. Wir sind also keine Konkurrenz zum ÖPNV oder zu Taxi-Unternehmen.

Was erhoffen Sie sich von dem Projekt für Ihre Samtgemeinde, Frau Bollmeier?

Bollmeier: Die Samtgemeinde Elm-Asse ist ja aus einer Fusion entstanden. Wir versuchen seit drei Jahren, die beiden ehemaligen Gemeinden zusammenwachsen zu lassen. Ich denke, dass das SMM dazu beitragen kann. Ich verspreche mir viel von dem Projekt.

Zudem gab es dafür Fördergelder vom Land und aus dem Zukunftsfonds Asse. Dieser fördert ja auf die Zukunft ausgerichtete Projekte, die nachhaltig wirken. Ich denke, dafür ist das SMM ein optimales Projekt.

Ekkert: Zumal wir viele Ideen im Kopf haben, um das Projekt weiter auszubauen.

Welche sind das?

Bollmeier: Im Bereich Einwohnermeldewesen fallen mir viele Nutzungsmöglichkeiten für das SMM ein. So könnte das SMM bei regulären Fahrten etwa gängige Formulare mitnehmen und ausgefüllte Formulare ins Rathaus bringen. Oder Fahrten anbieten zum Beratungsgespräch im Steueramt.

Wird das SMM überhaupt in jedes Dorf fahren?

Ekkert: Wir fahren jetzt jedes Dorf in der Samtgemeinde an, um das Angebot auf einer Infoveranstaltung noch bekannter zu machen. Künftig wollen wir die Dörfer dann regelmäßig zu festen Zeiten anfahren. Dann werden wir bereits etwa Vordrucke mitnehmen. Wir werden dazu eine Bedarfsanalyse durchführen um zu schauen, welche Beratungen häufiger angefragt werden. Es wäre auch möglich, Formular-Lotsen mit auf diese Touren zu nehmen, die den Leuten erklären, wie man bestimmte Formulare ausfüllt. Wir wollen bei jeder Tour einen Beratungsschwerpunkt auswählen und dann etwa einen entsprechenden Berater mit an Bord haben.

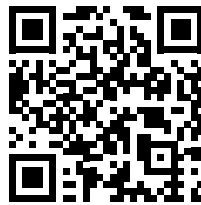
Bollmeier: Diese regelmäßigen Stationen sind auch ein guter Anlaufpunkt, an dem sich die Menschen im Dorf treffen können. Das fördert die Gemeinschaft. Ich könnte mir gut vorstellen, dass ich auch einmal mit dem SMM mitfahre.

Es ist wichtig, dass die Menschen dieses Angebot von Angesicht zu Angesicht kennenlernen. Das SMM hat sich ja beim Weihnachtsmarkt in Rökum vorgestellt. Da habe ich gesehen, wie gut das von der Bevölkerung angenommen wird.

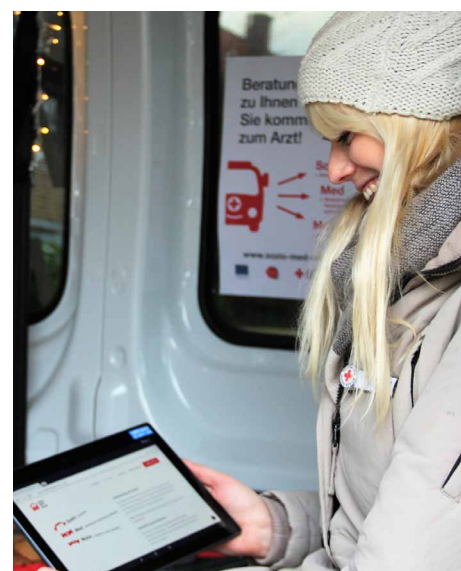
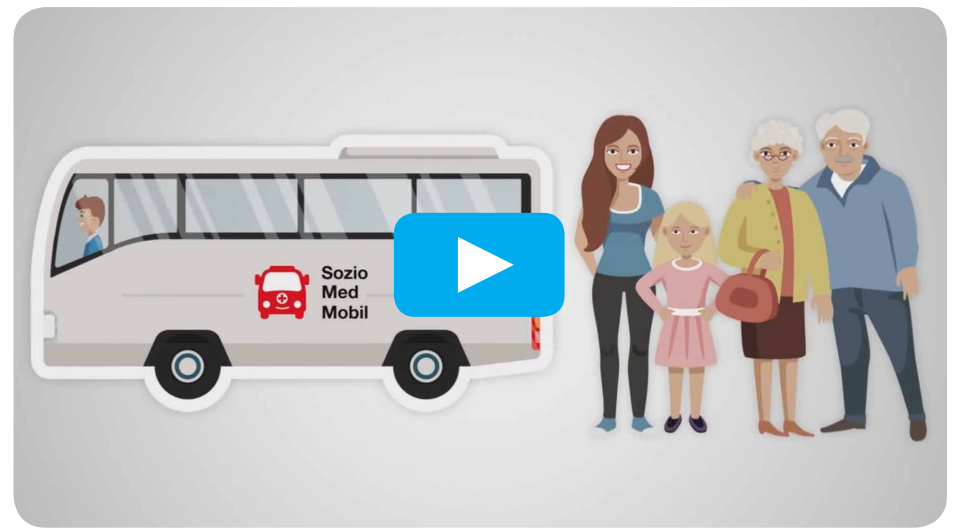
Abgesehen vom Bekanntheitsgrad – wo sind derzeit noch offene Baustellen? Steht die Technik komplett?

Ekkert: Die Technik läuft. Unsere Homepage steht schon seit einigen Monaten. Dort können sich alle als Nutzer, Partner oder Kümmerer eintragen. Nutzer können dort schon prob-

Film ansehen



www.sozio-med-mobil.de



DRK-Mitarbeiterin Anna Horstmann freut sich über den gelungenen Internetauftritt.

## Das DRK-Team informiert Bürger auf dem Land

Klein Vahlberg. Großes Interesse zeigten die Zuhörer bei der ersten Infoveranstaltung zum Sozio-Med-Mobil in Klein Vahlberg. Dort startete die Infotour des neuen DRK-Projekts. Nutzer und Kümmerer konnten sich einen ersten Eindruck verschaffen. Der Bürgermeister der Gemeinde Vahlberg und Organisator der Veranstaltung, Jürgen Ahrens, begrüßte die Teilnehmer im Dorfgemeinschaftshaus.

Den Fokus bei ihrer Präsentation legten die SMM-Projektleiterin Inna Ekkert und Projektkoordinatorin Katharina Günter auf den Fahrdienst. Und auch die Fragen aus dem Publikum richteten sich vor allem an die Organisation der Fahrten. Dazu hatten Ekkert und Günter Fallbeispiele vorbereitet, um zu verdeutlichen, dass das Sozio-Med-Mobil von jedem in Anspruch genommen werden kann – egal ob langfristig für mehrere Routineuntersuchungen oder einmalig, aufgrund einer vorübergehenden Inmobilität des Nutzers.

Klar wurde an dem Abend auch, dass viele potenzielle Nutzer nicht über einen PC verfügen und keinen Internetanschluss haben. Doch dafür bietet das Sozio-Med-Mobil ei-



Inna Ekkert (links) und Katharina Günter vom DRK informieren interessierte Klein Vahlberger.

ne Lösung, denn hier kommen die Kümmerer ins Spiel: Sie können (theoretisch von überall auf der Welt) die Fahrten buchen und die vom System vergebene Abholzeit an den Nutzer weitergeben. „Die Fahrt muss aber sieben Tage im Vorlauf gebucht werden, damit die Route geplant werden kann“, verdeutlichte Katharina Günter. Die Zuhörer wollten auch wissen, ob man die Fahrten nicht einfach telefonisch buchen könne. Das ist allerdings nicht möglich, da sonst ein Mitarbeiter für den Telefondienst abgestellt werden müsste. „Die digitalisierte Anmeldung und Fahrtenbuchung soll ja die Kosten einer Koordination über das Tele-

fon einsparen. Zudem bietet die Internetplattform den Vorteil, dass der Computer gleich eine optimale Route erstellen kann. So wird viel Planungsaufwand vermieden, der notwendig wäre, wenn ein Mensch die Routen plant. Außerdem wird so eine gute Auslastung des Fahrzeugs erreicht und Betriebskosten eingespart“, erklärte Ekkert.

Die Veranstalter zeigten sich durchaus zufrieden mit dem Start ihrer Infotour. „Für uns ist es wichtig, einen ersten direkten Kontakt zu den Einwohnern herzustellen, damit die sich ein besseres Bild von der Funktionsweise des Projekts machen können“, kommentierte Ekkert. Günther verwies darauf, dass mit allen Arztpraxen in der Samtgemeinde Gespräche über eine Partnerschaft laufen und teilweise schon erfolgreich abgeschlossen sind. Weitere Gespräche mit Ärzteverbänden werden im März geführt.

Denn nur, wer sich auf der Onlineplattform als Partner registriert, kann vom Sozio-

Med-Mobil angesteuert werden. Um sich ein noch besseres Bild von dem Projekt machen zu können, stellten die Veranstalter den Teilnehmern schließlich das Fahrzeug vor. Dabei waren auch zwei Fahrer, die zurzeit ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim DRK absolvieren, und die künftig immer zu zweit die Fahrten begleiten werden.

Auf die Infoveranstaltung werden noch einige weitere folgen. So plant das Sozio-Med-Mobil, in naher Zukunft jedes Dorf der Samtgemeinde Elm-Asse anzufahren und über Projekt und Angebot zu informieren. Die nächsten Termine, bei denen sich Nutzer und Kümmerer informieren und austauschen können, sind folgendermaßen festgelegt:

- Weitere Termine** (Start jeweils um 18.30 Uhr):
- 20. Februar, Kissenbrück, Dorfgemeinschaftshaus
  - 22. Februar, Wittmar, Bürgerschänke am Rothebach
  - 27. Februar, Kneitlingen, Eulenspiegel-Saal